



**„DAS PROBLEM AUSCHWITZ BEGINNT
NICHT ERST AN DEN TOREN
VON AUSCHWITZ UND BIRKENAU“**

GEORG D. FALK

HERLINDE PAUER-STUDER

JULIEN REITZENSTEIN

PHILIPP KRATZ

ISABEL HEINEMANN

RONEN STEINKE

CHRISTOPH SCHNEIDER

WERNER RENZ

KATHARINA STENGEL

FEBRUAR - NOVEMBER 2019

„DAS PROBLEM AUSCHWITZ BEGINNT NICHT ERST AN DEN TOREN VON AUSCHWITZ UND BIRKENAU“...

... AUTORINNEN UND AUTOREN STELLEN IHRE STUDIEN ÜBER DEN NATIONALSOZIALISMUS UND SEINE FOLGEN VOR.

Die öffentliche Aufklärung über die Wurzeln und Verbrechen des Nationalsozialismus war das Hauptanliegen des hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer. Die grundlegende Erkenntnis Bauers, dass „das Problem Auschwitz nicht erst an den Toren von Auschwitz und Birkenau“ beginnt, hatte sich 1964 innerhalb der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft noch längst nicht durchgesetzt. Dank zahlreicher wissenschaftlicher Studien hat sich der zeitgeschichtliche Kenntnisstand mittlerweile deutlich verbessert. Mit seinem Archivgut hat das Hessische Hauptstaatsarchiv einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus geleistet; insbesondere mit den Unterlagen zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess, die 2017 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen worden sind. Gemeinsam mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung stellt das Hessische Hauptstaatsarchiv neun Autorinnen und Autoren mit ihren Forschungsergebnissen zum Nationalsozialismus und seinen Folgen vor.

Hessisches Landesarchiv,
Abt. Hessisches Hauptstaatsarchiv

Hessische Landeszentrale
für politische Bildung



VERANSTALTUNGSHINWEIS

Die neue Veranstaltungsreihe findet 2019 von Februar bis November in den Räumlichkeiten des **Hessischen Hauptstaatsarchivs** (Mosbacher Straße 55 in Wiesbaden) statt. Beginn jeweils **19:00 Uhr**.

<https://landesarchiv.hessen.de/>

Nach der Veranstaltung:
Informelle Gespräche im formellen Rahmen mit Brezeln, Mineralwasser und Rheingauer Riesling.



4. SEPTEMBER



■ WERNER RENZ

Werner Renz, bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Archivs des Fritz Bauer Instituts, zeichnet in diesem Band die NS-Prozesse nach, angefangen mit dem ersten Auschwitz-Prozess unter Generalstaatsanwalt Fritz Bauer in Frankfurt am Main über die Frankfurter Nachfolgeprozesse bis hin zu den jüngsten Verfahren gegen Demjanjuk, Hanning und Gröning. Dabei analysiert er die jeweilige Rechtsauffassung und die Rechtspraxis dieser Prozesse und deren Resonanz in der Öffentlich-

Auschwitz vor Gericht

Fritz Bauers Vermächtnis und seine Mißachtung, Frankfurt 2018

keit. So hatte eine uneinheitliche Rechtsprechung in den vergangenen Jahrzehnten eine inkonsequente Justizpraxis zur Folge. Freisprüche und Verfahrenseinstellungen liefen für manche Kritiker auf Strafvereitelung hinaus. Zahllose Holocaust-Täter blieben unbehelligt. Insgesamt kann bei der Aufarbeitung der NS-Verbrechen das Versagen nicht nur der Justiz, sondern auch der Politik, der Strafrechtswissenschaft, der Zeitgeschichtsforschung und der deutschen Öffentlichkeit festgestellt werden.

10. OKTOBER



■ DR. KATHARINA STENDEL

Das Leben Hermann Langbeins (1912-1995) war ein Leben in Extremen: Aufgewachsen in Wien, trat er 1933 der Kommunistischen Partei bei, nahm nach dem »Anschluss« Österreichs am Spanischen Bürgerkrieg teil und wurde 1941 von Frankreich nach Deutschland ausgeliefert. Er überlebte - im Widerstand engagiert - die Konzentrationslager Dachau und Auschwitz. 1954 wurde er Generalsekretär des Internationalen Auschwitz Komitees, das gegen große Widerstände versuchte, in der bundesdeutschen und österreichischen Gesellschaft eine Wahrnehmung der Verbrechen von Auschwitz

Hermann Langbein

Ein Auschwitz-Überlebender in den erinnerungspolitischen Konflikten der Nachkriegszeit, Frankfurt 2012

durchzusetzen. Er engagierte sich für die Strafverfolgung der Täter, die Entschädigung der Opfer, die Erforschung der Lagergeschichte. Mit zunehmender Distanz zur Kommunistischen Partei geriet er zwischen die Fronten des Kalten Kriegs. Hermann Langbein trug maßgeblich zum Zustandekommen des Frankfurter Auschwitz-Prozesses bei und bezeugte seine Erinnerungen in Büchern wie »Menschen in Auschwitz«. Katharina Stengel zeichnet das Leben dieses Auschwitz-Überlebenden als politischem Akteur der Nachkriegszeit nach.

6. NOVEMBER



■ PROF. DR. ISABEL HEINEMANN

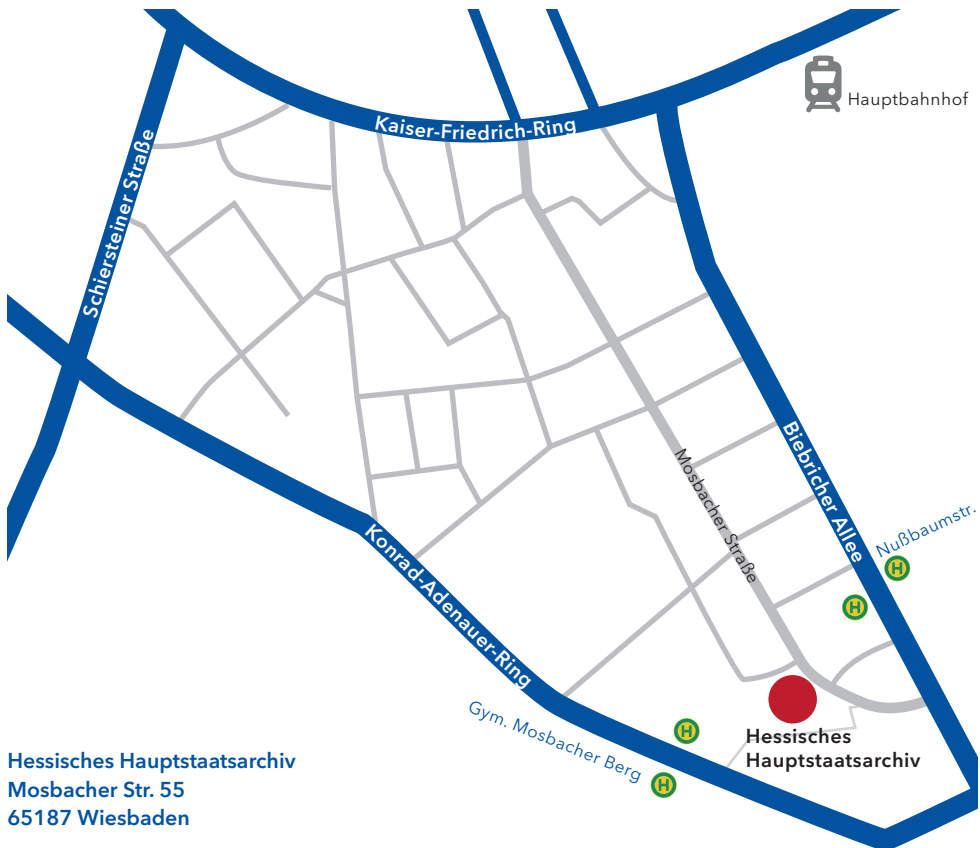
Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (RuSHA) war im NS-Staat zuständig für die rassische Überprüfung von SS-Angehörigen sowie ab 1939 von sogenannten Volksdeutschen, von Polen, Russen, Slowenen, Elsässern und Lothringern. Weit mehr als eine Million Menschen aus ganz Europa wurden diesen Musterungen unterzogen, für die meisten war das Votum der SS-Rassenprüfer von existentieller Bedeutung. Der »rassische Wert« der Menschen bestimmte, ob sie enteignet, vertrieben, umgesiedelt oder zur Zwangsarbeit herangezogen, als Jude identifiziert, zur Ermordung in ein Vernichtungslager geschickt wurden - oder nicht. Damit lieferte die rassische Hierarchisierung nicht nur die vermeintlich wissenschaftliche Begründung der NS-Bevölkerungspolitik, sondern prägte entscheidend die besatzungspolitische Praxis. Die

Rasse, Siedlung, deutsches Blut

Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2013

rassischen Überprüfungen und damit verbundenen Umsiedlungen erweisen sich als Grundpfeiler der NS-Diktatur, als zentrales Element des Rassenstaates.

Isabel Heinemann analysiert das RuSHA als eine Schlüsselinstitution des SS-Imperiums und stellt die Rasseexperten der SS aus dem RuSHA als eine spezifische Gruppe von NS-Funktionären vor. Daneben zeigt sie, wie die Rasseexperten die rassische Auslese konzipierten, umsetzten und welche Konsequenzen dies hatte. Sechs Fallstudien demonstrieren, wie das Votum der SS-Rasseexperten die gewaltsame Vertreibungs- und Neuordnungspolitik in den europäischen Regionen prägte - in der Tschechoslowakei, in Westpolen, in Elsaß-Lothringen, im »Generalgouvernement«, in der besetzten Sowjetunion und im »Altreich«.



Hessisches Hauptstaatsarchiv
 Mosbacher Str. 55
 65187 Wiesbaden

Öffentliche Verkehrsmittel

ab Hauptbahnhof von Bussteig C mit den Linien 4, 14 und 47 (Richtung Biebrich/Schierstein) bis zur Haltestelle Nussbaumstraße; von dort über die Heiligenbornstraße in ca. 2 Minuten zum Archiv.

Anreise mit dem Auto

über den Konrad-Adenauer-Ring (2. Ring) auf den Parkplatz hinter dem Archivgebäude; Eingabe für Navigationsgeräte = Konrad-Adenauer-Ring 60; Straßen vor dem Archivgebäude frei parken ab 19:00 Uhr.

Impressum

Herausgeber: Hessisches Landesarchiv, Abt. Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Str. 55, 65187 Wiesbaden

Artwork: Nina Faber de.sign, Wiesbaden

Bildnachweise: Werner Renz: privat; Dr. Katharina Stengel: Helmut Fricke, ©Fritz Bauer Institut; Prof. Dr. Isabel Heinemann: privat; Christoph Schneider: privat; Dr. Ronen Steinke: Peter von Felbert; Dr. Philipp Kratz: privat; Dr. Georg D. Falk: Laackman Fotostudios Marburg; Prof. Dr. Herlinde Pauer-Studer: privat; Dr. Julien Reitzenstein: privat.

Textquellen: Falk, Georg: Historische Kommission für Hessen; Pauer-Studer, Herlinde: Suhrkamp Verlag Berlin; Reitzenstein Julien: Ferdinand Schöningh, Paderborn; Schneider, Christoph: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main; Steinke, Ronen: Piper Verlag GmbH, München; Kratz, Philipp: Wallstein Verlag GmbH, Göttingen; Renz, Werner: CEP Europäische Verlagsanstalt; Stengel, Katharina: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main; Heinemann, Isabel: Wallstein Verlag GmbH, Göttingen